

Kurz-Predigt zu 1. Thess. 5, 14-24. NR III

14. So. n. Trin., 05. September 2021

Der Predigttext wird während der Predigt verlesen.

Ihr Lieben,

schon als Kind habe ich mich schwer damit getan, wenn meine Eltern oder meine Lehrer in der Schule mich ermahnt haben. Solche elterlichen oder pädagogischen Ermahnungen haben ziemlich deutlich meine Schwächen und Fehler und Versäumnisse aufgedeckt, und sie haben wohl deswegen immer wieder meinen Unmut hervorgerufen. Denn niemand – ob als Kind oder als Erwachsener, niemand von uns lässt sich gerne ermahnen und zurechtweisen und in seinem Verhalten korrigieren. Ermahnungen sind unbequem, sie sind ärgerlich und provozieren Empörung und Protest.

„Was fällt denen eigentlich ein, mich ständig zu ermahnen? Die sollen mich doch in Ruhe lassen, mich mein Ding selbst machen lassen, so wie ich das will und für richtig halte.“

So habe ich es durchaus lange Zeit erlebt, und so bin ich lange Zeit auch mit Ermahnungen umgegangen. Aber je älter ich geworden bin – so geht es uns wohl allen - desto einsichtiger und klüger wird man in manchen Dingen des Lebens.

Seit geraumer Zeit ist mir klar, dass Ermahnungen nicht schikanieren wollen; sie wollen auch nicht verletzen oder beleidigen, sondern sie wollen helfen und sollen dazu dienen, - wie soll ich sagen - das Leben zu ordnen und einen Menschen voran zu bringen. Ermahnungen sind dann sinnvoll und berechtigt, wenn sie Gutes und Förderliches im Sinn haben und wenn sie dazu dienen, Schaden zu vermeiden. Wenn das nicht der Fall ist, wenn Ermahnungen keinen positiven Impetus haben, dann sollte man sie schlichtweg in die Tonne treten.

Ihr Lieben, genau diese Messlatte lege ich heute an, wenn ich die 13 Ermahnungen höre, die der Apostel Paulus im Auftrag seines Herrn an die Gemeinde in Thessalonich schreibt. Hört sie euch selbst an und entscheidet dann selbst über Sinn und Unsinn dieser Ermahnungen:

„¹⁴ Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen (d.i.: die Unordentlichen, die Unzuverlässigen) zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. ¹⁵ Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. ¹⁶ Seid allezeit fröhlich, ¹⁷ betet ohne Unterlass, ¹⁸ seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. ¹⁹ Den Geist löscht nicht aus. ²⁰ Prophetische Rede verachtet nicht. ²¹ Prüft aber alles und das Gute behaltet. ²² Meidet das Böse in jeder Gestalt.“

Nun, was würdet ihr sagen? Wie wäre wohl unsere Reaktion, wenn man z. B. die eine oder andere Ermahnung uns direkt ins Gesicht sagen würde?

Sind es Ermahnungen, die nötig und gut und hilfreich sind, und dienen sie dazu, Schaden zu vermeiden? Oder wollen diese Ermahnungen nichts weiter als schikanieren und unsere persönlichen Freiheiten einengen?

Ihr Lieben, mal ganz abgesehen davon, dass die Fülle solcher Ermahnungen uns natürlich erschrecken oder sogar erdrücken kann; und mal ganz abgesehen davon, dass man sich von der Vielfalt der Ermahnungen heillos über-

fordert fühlen kann und nichts davon wissen will.

Doch abgesehen von dem allen – könnten das Ermahnungen sein, die uns allen zugutekommen? Ich stell' mir vor, diese 13 Formulierungen gäb's schriftlich auf einem Plakat, ansprechend schön gestaltet und gut zu lesen, und diese Plakate würden in unseren Privatwohnungen und in unseren Gemeinderäumen und in unseren Kirchen hängen – so, dass man ihnen nicht aus dem Weg gehen kann und dass man sie immer vor Augen hätte. Käme dabei wohl etwas Gutes für jede Familien und für jede Gemeinde heraus?

Da steht geschrieben: „**Weist die Nachlässigen zurecht.**“ Wenn dem so geschähe, dann würden Menschen – ich weiß gar nicht, ob es sie noch gibt, - die ein Lotterleben führen, wenigstens einmal darauf hingewiesen und zur Ordnung gerufen werden. Was sie dann damit machen ist ihre Entscheidung. Aber solch eine Ermahnung könnte durchaus Gutes bewirken und wäre damit sinnvoll und berechtigt.

Da steht geschrieben: „**Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.**“ Ihr Lieben, wenn diese Ermahnungen gelten und von uns anerkannt werden, dann kämen sie vor allem denen zugute, die traurig und verzagt sind. Vom Beherzigen dieser Ermahnung würden vor allem diejenigen profitieren, denen unter die Armen zu greifen wäre, die aufgerichtet und ermutigt werden müssten; und alle, die auf Geduld und Nachsicht angewiesen wären, würden sich jetzt freuen, wenn ihnen Menschen begegnen, die sich haben ermahnen lassen zur Geduld und Nachsicht im Umgang miteinander.

Da steht geschrieben: „**Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, fürei-**

ander und für jedermann.“ Was für ein hervorragender Leitgedanke: nicht Vergeltung, nicht Heimzahlen, sondern – gegen allen Groll – sich leiten lassen von dem Ziel, füreinander und für jedermann Gutes im Sinn zu haben. Damit wäre der Spirale des Bösen ein wirksames Schnäppchen geschlagen. - Wer könnte diese Ermahnung nicht gut vertragen?

Da steht geschrieben: „¹⁶**Seid allezeit fröhlich,** ¹⁷**betet ohne Unterlass,** ¹⁸**seid dankbar in allen Dingen.**“ Das, ihr Lieben, wäre die rechte Einstellung unserem Gott und Herrn gegenüber. An ihn denken und sich über ihn freuen; den Kontakt zu ihm nicht abreißen zu lassen, sondern ihn zu pflegen, d.h. z.B. regelmäßig zu beten. Dazu muss Gott nicht jeden ermahnen, aber doch die, die in Gefahr stehen, den Kontakt zu ihm zu verlieren. - Und schließlich die Ermahnung, sich dankbar zu erzeigen in allen Dingen für jeden Tag und noch viel mehr. Ja, das ist doch für einen Christenmenschen selbstverständlich – oder braucht's dazu von Zeit zu Zeit manchmal doch noch eine Ermahnung, eine Erinnerung?

Da steht geschrieben: „²¹**Prüft aber alles und das Gute behaltet.** ²²**Meidet das Böse in jeder Gestalt.**“

Ihr Lieben, ich erachte es für notwendig, dass wir auch an diese generelle Grundregel erinnert werden. Und ich lasse mich dazu ermahnen, darüber nachzudenken, was im Einzelfall das Gute ist, was dem Frieden dient und was dem Bösen die Tür vor der Nase zuschlägt.

Es wäre noch viel dazu zu sagen, warum und in welcher Weise solche apostolischen Ermahnungen sinnvoll und beachtenswert sind. Aber man kommt ihrer Genialität am besten auf die Spur, wenn man sich im eigenen Lebensvollzug durch sie ermahnen, also leiten lässt. Dann stellt sich heraus: Ermahnungen sind ein Segen

für alle, die sich ihnen nicht entziehen, sondern sie beherzigen.

Am Ende stelle ich fest: Je erwachsener man ist, desto mehr tut man kindliche Reaktionen auf Ermahnungen beiseite, desto mehr ist man einsichtig und dankbar für Ermahnungen, mit denen Gott es gut mit uns meint. Amen.